

# SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 28.04.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt**

---

**Cixin Liu: "Die wandernde Erde"**

Heyne-Verlag

688 Seiten

14,99 Euro

Rezension von Stefan Mesch

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

2015 ging der Hugo Award - der wichtigste Literaturpreis für Science-Fiction - erstmals an einen Autor aus China: Als IT-Techniker in einem Kraftwerk begann Cixin Liu mit der Arbeit am Roman „Die drei Sonnen“. Schon seit 1998 erscheinen kürzere Novellen: Oft düstere Was-wäre-wenn?-Gedankenspiele, in Fan-Magazinen. 11 dieser Novellen liegen jetzt auf Deutsch vor, im 700-Seiten-Band „Die wandernde Erde“.

Bekannt wurde Cixin Liu mit seiner „Trisolaris“-Trilogie. Ein Milliarden-Jahre-Epos über einen Planeten, der von drei Sonnen zugleich angezogen wird. Weil sich die Umweltbedingungen dort viel zu rasch und brutal ändern, wollen die Bewohner auf die Erde umsiedeln. Doch die Reise bis zu uns dauert Jahrhunderte. Deshalb bleibt der Menschheit genug Zeit, die Invasionspläne zu entdecken und zu kontern: Sie setzt auf Forschung und Aufrüstung.

Die elf Novellen in „Die wandernde Erde“ spielen nun ganz ähnliche Invasions- und Weltrettungs-Szenarien durch: techniklastig, faktsatt, oft nüchtern und von ganz weit oben erzählt: Erzählstimmen, die zu oft klingen wie Physik- oder Astronomie-Dialoge. Zwischen Figuren, die treffen sie auf Aliens, am liebsten erstmal lange, ruhige Gespräche führen wollen über Themen wie: Gravitation in Raumkapseln.

Wenn eine Sonne stirbt, erklärt uns zum Beispiel ein technikhöriger Erzähler in der Titelnovelle „Die wandernde Erde“, wird sie zum Roten Riesen: Die Sonne verliert Leuchtkraft. Dehnt sich aus. Verschlingt oft ihre Planeten. Die Menschheit nahm sich 400 Jahre Zeit, um 10.000 gebirgshohe Triebwerke zu bauen und auf die 2.500

Jahre lange Reise ins nächste Sonnensystem einzubiegen - während die Erdoberfläche verkohlt und vereist.

Wer jetzt fragt: „Stopp. Wie konnte sich die ganze Menschheit auf einen solchen Plan einigen? 400 Jahre lang am selben Strang ziehen? Was bedeutet das für den Alltag einzelner Figuren?“ ...ist hier falsch. Soziale, politische und ethische Konflikte interessieren weder Autor Cixin Liu noch seine Helden. Wer aber fragt: „Moment: Die Erdoberfläche verkohlt UND vereist? Wann? Zugleich?“, findet hier viele Männer, die solche Fragen ebenfalls faszinierend finden. Und noch mehr Männer, die darauf lange, langatmige Antwort geben:

***"Der Erdantrieb hat nicht so viel Kraft, wie du vielleicht meinst. Er kann die Erde zwar langsam beschleunigen, aber er kann sie nicht auf einen Schlag aus ihrem Sonnenorbit lösen. Bevor wir die Sonne verlassen können, müssen wir sie noch fünfzehn Mal umkreisen. Während dieser Umrundungen nimmt die Erde Geschwindigkeit auf. Im Moment bewegen wir uns noch auf einer fast kreisförmigen Umlaufbahn um die Sonne, aber je schneller die Erde wird, desto flacher wird die Ellipse. Gleichzeitig rückt die Sonne immer stärker an den Ellipsenrand. Natürlich wird es ganz schön kalt..." - "Moment", fragte der Junge: "Am sonnenfernsten Punkt wird es kälter, klar. Aber laut den Gesetzen der Orbitaldynamik müsste die Entfernung zur Sonne am sonnennächsten Punkt doch konstant bleiben. Wieso wird es dann wärmer?"***

Das Genre „harte Science Fiction“, Hard SciFi, liebt zwei Fragen: Was ist wissenschaftlich möglich? Und: Was bedeutet das - sozial, psychologisch – für unser Weltbild? Auf's Wissenschaftliche geht Cixin Liu textreich bis geschwätzig ein. Die zweite Frage aber, nach Psyche und Miteinander, ist ihm meist enttäuschend egal: Er schreibt Novellen von, für und mit Männern, die, falls sie ein schwarzes Loch finden, erstmal laut rufen: "Moment. Das sollte nicht 'Loch' heißen, sondern 'supermassereicher schwerer Körper'."

Alle seine Figuren bewundern Ingenieurskunst, Durchhaltevermögen und wissenschaftliche Ambition. Für Ethik und Kultur fehlt ihnen Verständnis, Zeit und Muße:

***"Ein Großteil des Unterrichts behandelte ingenieurwissenschaftliche Themen: Fächer wie Kunst und Philosophie waren auf ein Minimum reduziert, nachdem die Menschheit einfach nicht mehr die Muße dafür hatte. Wir lebten in einer geschäftigen Zeit: Die Arbeit war schier unendlich. Interessanterweise waren weltweit auch alle Religionen spurlos von der Bildfläche verschwunden. Die Menschen hatten endlich begriffen, dass selbst, wenn es wirklich einen Gott geben sollte, er ein ziemliches Arschloch sein musste."***

2019 wurde die titelgebende Novelle „Die wandernde Erde“ verfilmt und zum Kino-Blockbuster: Er zeigt Zerstörungssorgien wie in Roland Emmerichs Militär- und Katastrophenkino; ein gestriger Film voll Heldentod und Luftschleusen, die sich in allerletzter Sekunde schließen - wie im Bruce-Willis-Kracher „Armageddon“ oder in James Camerons „Aliens“.

Humor fehlt Cixin Lius Novellen. Doch wie bei Roland Emmerich bleibt viel Raum für genussvoll und detailliert beschriebene Vernichtung. In Lius Novelle „Fluch 5.0“ etwa zeigt eine kalte, schadenfrohe Erzählstimme, wie ein Computervirus selbstfahrende Autos kapert:

***"Der Virus hatte inzwischen so gut wie alle Fahrzeuge der Stadt unter seiner Kontrolle: Millionen von Autos rasten im Zickzackkurs durch die Stadt wie Partikel, die in Brown'sche Teilchenbewegung versetzt worden waren. Was auf den ersten Blick recht chaotisch aussah, folgte rigoros optimierten und choreografierten Mustern. Jedes infizierte Fahrzeug war instruiert, so viele Fußgänger wie möglich zu überfahren. Auf dem Wuyi-Platz hatten mehrere Tausend Autos eine große Zahl verstörter Opfer umschlossen. Auf Kommando rasten sie alle gleichzeitig in die Menge. Zehntausende Menschen waren mit einem Schlag tot. Dann warfen sich die Autos gegen die jeweils am nächsten gelegenen Gebäude."***

Im Film „Westworld“ zeigt Michael Crichton schon 1973 einen Freizeitpark, in dem Roboter plötzlich Gäste töten: 40 Minuten lang dozieren Männer zu Kybernetik und allen technischen Details. 40 weitere Minuten geht es dann nur noch um Flucht, Vernichtung, nacktes Überleben. Eine „Westworld“-TV-Serie von 2016 geht all das viel psychologischer an.

Auch die Novellen Cixin Lius bauen solche Was-wäre-wenn-Erzählwelten: Und reißen sie, nachdem alle Physik erklärt wurde, plump wieder ein. Lapidare Halbsätze wie „alle Religionen verschwinden spurlos“ umgehen die interessanteste Frage. Nämlich: „Wie fühlt sich eine globale technische Veränderung an: für verschiedene soziale Schichten, Nationen und Figuren?“

Über China lernt man dabei wenig: Eine Handvoll chinesischer Figuren- und Ortsnamen verrät kaum etwas über die Geschichte des Landes oder spezifisch chinesische Perspektiven auf Forschung und Militär. Der Verfilmung von „Die wandernde Erde“ zeigt wenigstens markante Bilder: etwa Shanghai als Eis-Canyon. Und, einen emotionaleren Helden, der erst die Erde vor der Vernichtung rettet - doch sich dann weiterhin als einfacher Arbeiter und LKW-Fahrer wohl fühlt. Auch Cixin Liu selbst ist Autodidakt.

Amateurhaft wirkt „Die wandernde Erde“ nicht. Die elf Katastrophen- und Bedrohungs-Modelle - alle recht ähnlich angelegt - lassen sich leicht als Parabel zu Klimawandel und globalen Verteilungskämpfen lesen. Wer nichts weiß über experimentelle Physik, wird vieles "originell" finden: Zum Beispiel einen Vernichtungskrieg zwischen hochintelligenten Ameisen und ebenso hochintelligenten Sauriern. Doch Figuren-Tiefe und soziale Nuancen fehlen. Cixin Liu liebt es, Physik zu erklären, indem er ganze Planeten aufeinander krachen lässt. Zerstörungs-Unterricht: sarkastisch, distanziert, von oben herab.